

Ernsthaft gewitzt in bester Fluxus-Tradition

Şakir Gökçebağ – eine Ausstellung in Berlin

Ursula Seibold-Bultmann · Am 6. Dezember 2012 wurde der in Hamburg lebende türkische Künstler Şakir Gökçebağ (geb. 1965) mit dem George-Maciunas-Preis ausgezeichnet, der in Erinnerung an den Gründer der Fluxus-Bewegung alle vier Jahre von den Wiesbadener Sammlern Ute und Michael Berger vergeben wird. Gökçebağ, den das Schweizer Publikum schon 2009 in der Schau «Seriously Ironic» im Centre PasquArt in Biel entdecken konnte, tritt damit in eine Reihe mit früheren Preisträgern wie Maria Eichhorn oder Mona Hatoum. In guter Fluxus-Tradition setzt sich der Künstler spielerisch mit Alltagsgegenständen und simplen Materialien auseinander: Besen, Gummistiefel, Kleiderbügel oder Küchenutensilien bringt er in stets verblüffender Weise künstlerisch zum Leben.

Am Witz und an der messerscharfen formalen Präzision seiner Werke kann man sich nun in einer Ausstellung im Projektraum Tanas in Berlin erfreuen. Zu sehen sind rund zwei Dutzend neuere und neueste Installationen sowie vier Fotoarbeiten. Gökçebağ fasst komplexe Themen in einfache Formen. So bildet er die drei geometrischen Grundformen Dreieck, Kreis und Quadrat aus türkischen Gebetsketten und ordnet sie unter dem Titel «Three Basic Prayers» (2010) nebeneinander an der Wand an; einzig ihre Quasten wollen sich der strengen Geometrie nicht fügen, sondern hängen mit charmanter Schlappeit aus den drei Elementen heraus. In einem anderen Werk («Ohne Titel», 2012) trifft West auf Ost und Form auf Farbe: Die Böden schwarzer Plastic-Kübel vom Baumarkt sind hier durch rund ausgeschnittene Stücke eines roten Orientteppichs mit Floralornament ersetzt. Zum George-Maciunas-Preis gehört ein Förderpreis, den in diesem Jahr die junge Hamburger Künstlerin Annika Kahrs erhielt. Von ihr zeigt Tanas ebenfalls eine schöne Arbeitsprobe.

Şakir Gökçebağ: Prefix & Suffix. Projektraum Tanas, Berlin.
Bis 2. März 2013. Katalogheft € 3.–.